

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 18 (1896)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

St. Gallen

Sonntag, 28. Juni.

Inhalt: Gedicht: Es flieht der holde Lenz in Eile. — Die Frau in der Kunst. — Das Lehrstückerwesen im Kanton St. Gallen im Lichte der Statistik. — Frauenrecht. — Ehrenmehdung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni.

Beilage: Ferienaufenthalt. — Hat sie recht gethan? — Contra Alkohol. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Es flieht der holde Lenz in Eile.

Es flieht der holde Lenz in Eile;
O, weile!
Der Sommer naht mit heißen Tagen
Und Plagen.
So schwinden auch der Jugend Träume
Wie Schäume;
Und bald erleuchtet der Lebensmorgen
In Sorgen.
Drum pflücke Blumen, weil sie blühen
Und glühen,
Auf daß, was du in sel'gen Stunden
Empfunden,
Als süß Erinnern noch dich labe
Am Grabe!

Karl Feldmann „Blüten und Früchte“.

Die Frau in der Kunst.

Von W. Niedermann.

Daß nur niemand eine gelehrte oder mit Namen und Zahlen wohlgepöckelte Abhandlung, eine Ergänzung der Kunstgeschichte oder Ähnliches von diesem Aufsatz erwarte! Was der Verfasser in Decennien mit offenen Augen gesehen, mit fühlendem Herzen empfunden und aus zahlreichen Geschehnissen abstrahiert hat, das will er in aller Kürze zusammenfassen. Sollten sich dann allgemeine Lehren daraus ergeben — und wo blieben solche aus für denkende Leserinnen? —, so mag die Arbeit immerhin ein Beitrag zur Frauenfrage genannt werden. Um eine gewisse Beschränkung zu schaffen, gedenken wir, bloß die drei Hauptgebiete zu berühren: Bildende Kunst, Musik und dramatische Kunst. Hierbei soll von der aktiven weiblichen Beteiligung gesprochen werden wie von der passiven, das heißt, die genießende Frau soll neben der darbietenden nicht vergessen werden. Etwas Historie wird dabei nicht zu umgehen sein, denn manche Erscheinungen der Gegenwart lassen sich ja nur aus ihrer geschichtlichen Entwicklung heraus erklären. Und da das Geschichtsstudium zu keiner

Zeit als eine Leidenschaft der Frauen gegolten hat, möchten sie so ein homöopathisches Döseln wohl ertragen.

1. Die Malerei.

Ist dir noch nie aufgefallen, nach Schönnem dürstende Leserin, wenn du ein Museum durchwandertest, Statuen auf öffentlichen Plätzen oder den dekorativen Schmuck eines Palastes bewundertest, daß niemals der Name eines Weibes für die Autorschaft genannt wurde? Und doch finden die weiblichen Formen in überwiegender Weise Verwendung für dekorative Ausgestaltung; die berühmtesten Statuen noch heute unerreichter Künstler des Altertums haben zum Stoff den weiblichen Körper. In der That, die plastische Kunst hat noch nirgends und niemals die Frauenarbeit hervorgerufen, obwohl in Schulen, die dem weiblichen Geschlecht offen stehen seit Gründung des Letztereins in Deutschland bis heute, das Modellierstudium und andere Vorbereitungen für den Bildner von beiden Geschlechtern betrieben werden. Es scheinen körperliche wie geistige Vorbedingungen zu fehlen, welche den Bildhauer ausmachen. Allein nicht nur steht das Objekt, dem Goethe den Besitz des Schönsten, was die Erde hervorgebracht, zuschreibt, in der praktischen Betätigung hier abseits; auch auf geringes Verständnis für die plastische Kunst muß man beim Weibe schließen. Dies darf hauptsächlich aus der Bereitwilligkeit, auch die häßlichsten Kleidermoden anzunehmen, gefolgert werden. Die moderne Frauenracht geht mit seltenen Ausnahmen darauf aus, jene wunderbaren Linien zu brechen und zu entstellen, welche in sanftem Fluß, in wohlthuender Harmonie dem Körper des Weibes eigen sind. Wohl hat es in allen Zeiten, mit Ausnahme des klassischen Altertums, schöne Trachten gegeben bis zur Rokoko-periode hinaus. Aber entweder eigneten sich dieselbe nur weibliche Wigerl an oder sie verschwanden sehr schnell. Dem Kulturjahrhundert par excellence war es vorbehalten, die Reize der Natur grundsätzlich begraben zu lassen unter der korrupten Phantasie einer Schneiderinnenherrschaft aus dem Land des sogenannten Geschmades. Nur wenn das Weib von Jugend auf mit Kunstsinne erfüllt, zum eigenen Denken und Selbstgefühl erzogen worden ist, wird es einst den Land verschmähen lernen, und die Geschmadelosigkeiten, aus deren Bevorzugung der Mann den Vorwand nimmt, es als untergeordnetes Geschöpf zu dokumentieren. Ohne falsche Prüderie eble Kunstwerke kennen und würdigen zu lernen, heißt also nicht bloß sich ästhetisch bilden, nein, auch sich auf eine zur Erfüllung des Daseinszweckes würdigere Stufe heben. Wie stark das Kunstbedürfnis ist, und wie rasch selbst Frauen ohne ästhetische Schulung in Aufgaben der Kunst hineinwachsen, läßt sich aus

den ländlichen Theateraufführungen schließen. In Altstätten bei Zürich haben die meisten weiblichen Darstellerinnen im „Tell“ ein erstaunliches Geschick für Annut und Plastik der Bewegung gezeigt, obwohl sie einfache Dorfmadchen waren. Ein bildender Wert ist solchen Unternehmungen durchaus beizumessen, wenn sie nur unter Leitung nicht eines Dilettanten, sondern eines kunstverständigen Erfahrenen stehen.

Und nun die Malerei. Es fehlt nicht an tüchtigen Künstlerinnen, allein ihr Gebiet ist ein begrenztes. Erinnern wir uns der berühmtesten Malerinnen, so ist in den Namen der Französin Rosa Bonheur, der Deutschen Angelika Kaufmann, der Italienerin Rosalba Carriera Begleitung gegeben für Würdigung der Frauenthätigkeit auf diesem Gebiet. Die Bonheur hat nahezu das Höchste erreicht, was weibliche Malkunst je bot. In Landschaften und Tierbildern vereinigte sie Wahrheit mit einer Kraft des Ausdrucks, vor dem bedeutende Mannesleistungen zurücktreten. Die Kaufmann lieferte geniale Porträts, während die 1557 in Venedig gestorbene Italienerin schöpferisch mit Heiligenbildern excellierte, aber auf dem weiblichen Pastell in weicherer Farbengabung. Zu größeren Kompositionen, zu bedeutenden, figürlichen Darstellungen eigener Eingebung scheint der Frau, wie Vergangenheit und Gegenwart uns lehren, die Gabe verlag zu sein. Wir mögen die Museen, wie die zeitweiligen Ausstellungen aller Länder durchgehen, so sind die weiblichen Kunstprodukte stets Blumen, Stillleben, Porträts, also Resultate feinen Empfindens, sinnigen Beobachtens, freudigen Versinkens in die schaffende Natur, vornehmlich in deren anmutigen Details. Vergewärtigt man sich ferner, daß denn doch seit Jahrzehnten der freie Wettbewerb der Frau offen steht und die Vorbildung zur Kunst, so wird für jene ein heilsamer Wink aus solchen Ueberlegungen gegeben sein, die von der absolut gleichen Begabung beider Geschlechter predigen. Weibst doch dem weiblichen Talent auch für die darstellende Kunst noch ein reiches Feld unbefritten, auf dem es sich bereits Vorbeeren geholt hat. Die Galerie der Landesausstellung weist gegenwärtig vorzüglichste Porträts auf, die neue Zürcher Kunstsalles bringt selten eine Monatsserie ohne Blumenstücke, die Kunsthandlungen präsentieren uns jene gern gekauften kleinen Landschaften in glänzenden Farben aus der Innereichweiz, alles geschickte Arbeiten weiblichen Pinsels. Der bescheidenen aktiven Rolle der Frau entspricht es auch, daß sie sich nicht beteiligt an der gewaltigen Bewegung, welche gegenwärtig die Maler in Freunde der bisherigen Methode und in Freischömler, Impressionisten oder wie immer sich die Neuerer

heissen, spaltet. Wir möchten es schließlich keineswegs sehr bedauern, daß die Frau nicht stark in den Konkurrenzkampf der darstellenden Kunst eintritt, zumal angeführt unserer heimischen Verhältnisse, welche die Malerei zu einem mühseligen Brot-erwerb gestalten.

Anderes steht es mit den Anforderungen in Bezug auf das passive Verhalten, sagen wir einmal das Kunstverständnis. Abgesehen von den durch Reichtum obligierten Familien werden wir fast überall ein Minimum von Kenntnis der Malerei finden, folglich von Sinn für dieselbe. Die Frau soll den häuslichen Herd schmücken, sie soll das Schöne dem Nützlichen einreihen, sie soll die Augen erschlossen halten für ästhetische Wirkungen. Ja, aber aus Nichts kommt Nichts. Wohl ist der weibliche Instinkt auch im Kunstgebiet ein bemerkenswerter. Wir haben es öfters in Museen bewundert, wie der naive und vorurteilslose Blick zu einem gebieterischen Urteil führte, als des Mannes besangenes oder durch Lektüre voreingenommenen Auge. Doch nicht immer reicht der Instinkt aus. Übung des Auges und einige Kenntnis der Technik müssen hinzukommen. Das Mädchen erhält wohl den gleichen Unterricht wie der Knabe im Zeichnen; es wird bei feineren Handarbeiten mit künstlerischen Mustern und deren Komposition vertraut gemacht; aber dann kommt — für die Menge wenigstens — der Kochkessel und der Strickstrumpf, und dann ist's aus. Die Sekundarschüler führt man in Zürich in die neue Kunsthalle, die Mädchen bleiben draußen. Wie wenige Frauen können einen Delirium von der Malerei unterscheiden; woher sollte ihnen auch das Wissen kommen? Das künstlerische Arrangement eines Gemäches dürfte selbst in gutsituierten Familien selten der Frau überlassen werden. Wo aber die Befriedigung der Notdurft allein das Wort führt, grinsen ein paar gelb gewordene Helgen, ein trüblicher Totenkranz unter Glas und Rahmen von der Wand herunter, und doch hätten gerade solche Leute einen „Wink aus Himmels Höhe“ so notwendig. Wenn dem Weibe aus dem Volke die Kunst, also das Schöne überhaupt, nicht meist ein verschlossenes Gebiet wäre, so würde sich nicht die Heilsarmee mit ihrem läppischen, häßlichen, ohrenmörderischen Kult, ihren widerlichen Kostümen, vorwiegend aus Frauen rekrutieren. Bei ihnen ist der Idealtrieb stärker als beim Mann; er wird weniger als bei diesem eingedämmt durch Ehrgeiz, Unternehmungskraft etc. Wo ihm also keine Befriedigung wird, gerät er auf Abwege, und daraus wird manche Erscheinung im weiblichen Dasein zu erklären sein. Auf den Frauentagen, an denen es ja auch in unserm Lande nicht mehr fehlt, dürften einmal Thejen gefast werden, es seien die Schätze der bildenden Künste den Mädchen zu erklären, den Frauen zugänglich zu machen, den Familien billiger als bisher ins eigene Heim zu überführen. Kurz, die ästhetische Erziehung des Weibes sollte eine stärkere Betonung erfahren, als es gegenwärtig in dem Sturm um Sicherung der materiellen Existenz geschieht.

(Fortsetzung folgt.)

Das Lehrtöchterwesen im Kanton St. Gallen im Lichte der Statistik.

(Fortsetzung.)

Die Dauer der Lehrzeit ist im Durchschnitt in den weiblichen Berufsarten eine bedeutend weniger lange als für die Lehrlinge in den gewerblichen und kaufmännischen Berufsarten; sie bewegt sich bei den ersteren meistens zwischen 1 und 2 1/2 Jahren. „Namentlich“, sagt der Bericht, „scheinen die Damen Schneiderinnen eine im Vergleich zu den im Berufe doch auftretenden Anforderungen sehr kurze Lehrzeit zu haben. 27 lernen weniger als 1 Jahr, 176 lernen nur 1—1 1/4 Jahre. Wenn man 2 Jahre als normale Lehrzeit ansehen wollte, so würden nur in 107=32% der bestehenden Fälle normale Verhältnisse bestehen. Es ist aber gerade bei diesem Berufe hervorzuheben, daß eine längere Lehrzeit sich nur dann rechtfertigt, wenn auch für eine höhere Ausbildung gesorgt wird. Das, was heute zumeist nur gelernt werden kann, reicht nicht aus und würde, über eine zwei- oder mehrjährige Lehrzeit verteilt, eher in einen Mißbrauch unbezahlter Arbeitskräfte ausarten.“

Bzüglich der, beim Eintritt in die Lehre bei den Lehrtöchtern obwaltenden Verhältnisse fördert die Statistik 40 % derjenigen Lehrtöchter

zu Tage, die mehr als Primarschulbildung genossen haben, wogegen 250 Töchter aus der Primarschule in die Lehre getreten waren.

Der Mangel an Schulbildung ist bei den Lehrlingen männlichen Geschlechts weniger verhängnisvoll, weil sowohl dem Kaufmanns- wie dem Gewerbebetrieb in den Fortbildungs- und Handelsschulen vortreffliche, neben der Berufslehre hergehende Bildungsmittel an die Hand gegeben sind und weil die Meister und Prinzipale, der großen Mehrzahl nach, den Lehrlingen die nötige Zeit zum regelmäßigen Besuche dieser Veranstaltungen einräumen. Schlimmer ist's mit der Fortbildung für die weiblichen Lehrlinge während der Lehrzeit bestellt. Denn einerseits bestehen nur vereinzelte solcher Fortbildungsgelegenheiten und andererseits ist die tägliche Arbeitszeit bei den Lehrtöchtern so wenig bestimmt normiert, und es herrscht so sehr die Gewohnheit, jene oft bis in die späte Nacht hinein auszubehnen, daß die Erlaubnis zum regelmäßigen Besuche der Fortbildungs- und Fachschulen wahrscheinlich nur in den seltensten Fällen erhältlich wäre. Ueber den Punkt der Fortbildung während der Lehrzeit sagt der Bericht mit Bezug auf die Lehrtöchter: „Für die weibliche Bevölkerung ist nicht in gleichem Maße gesorgt. Die gewerblichen Fortbildungsschulen sind gänzlich für die Lehrlinge berechnet. Allerdings existiert eine Mädchenfortbildungsschule in St. Gallen, doch hat sie im wesentlichen nur kaufmännischen Charakter und dient vornehmlich Angestellten in Geschäften zur Ausbildung in den fremden Sprachen und den Kontorfächern. Einen gewerblichen Charakter dürfen dagegen die Musterkurskurse an der Frauenerwerbschule in St. Gallen in Anspruch nehmen. Sie geben Lehrlingstöchtern die Gelegenheit, den schon mehrfach gerügten Mangel auszugleichen, der darin besteht, daß im Weibzüngelei- und Damenschneberei-lehren durchwegs weder Maßnahmen, noch Muster-schneiden zu lernen ist. — Es wird sehr im Interesse der Lehrlingstöchter dieser Branchen liegen, Kurse dieser Art sich zu nütze zu machen, wie es andererseits in der Pflicht der Behörden liegt, wo immer möglich solche Kurse einzurichten.“ Nachfolgende Zahlen zeigen, wie sehr im Punkte der gewerblichen Fortbildung während der Lehrzeit die weiblichen Lehrlinge hinter den männlichen zurückstehen. Von 1416 gewerblichen Lehrlingen besuchten 872=61% Fortbildungsschulen; von 391 kaufmännischen Lehrlingen 235=60% und von 415 Lehrtöchtern sind es nur 24=6%, welche die Wohlthat der so unbedingt nötigen Fortbildung genießen.

Die Zahlen sprechen deutlicher als Worte. Hier haben sie die im weiblichen Lehrlingswesen vorhandenen Mängel aufgedeckt, und der vortreffliche Bericht hat dieselben noch klar beleuchtet.

Der Bericht stellt als Folgeergebnis des Resultates der Lehrlingsstatistik nachfolgende, besonders zu beachtende Punkte fest:

„1. Die Vorbildung der in die Berufslehre tretenden. Sie ist den Anforderungen der heutigen Zeit gegenüber, namentlich in den gewerblichen Kreisen, ungenügend. Abhilfe liegt in der stärkern Benützung der Realschulen . . .

„2. Die Fortbildung während der Lehrzeit. Sie ist noch nicht zur allgemeinen Regel geworden, muß es aber werden. Zu diesem Zwecke muß der rationellen Organisation der gewerblichen Fortbildungsschulen und der Heranziehung eines geeigneten Lehrpersonals für dieselben alle Sorgfalt gewidmet werden. Besonders sind auch die speziellen Bedürfnisse der Lehrtöchter in Betracht zu ziehen.

„3. Auswahl der Meister. Die Lehre findet oft bei Meistern statt, welche nicht genügend tüchtig sind, oder keinen für eine Lehre geeigneten Geschäftsbetrieb haben, so daß der Lehrling nichts Neues lernen kann.

„4. Bemessung des Lehrgeldes. Das Lehrgeld muß so bemessen sein, daß der Meister für seine Lehrtätigkeit bezahlt ist; dann kann auch gehörige Unterweisung des Lehrlings verlangt werden. Wo private Kraft nicht ausreicht, soll die Öffentlichkeit helfen und ganz allgemein den Standpunkt anerkennen, daß ein tüchtiger Lehrmeister anzusehen und zu halten sei wie ein Schullehrer, der ja auch von der Öffentlichkeit besoldet wird.

„5. Nicht Erlaß eines Gesetzes, sondern Normieren und Bezahlen des Lehrgeldes

im Bedarfsfalle durch den Staat, das sichert demselben das Einspruchs- und Verfügungsrecht.

„6. Fortlaufende Kontrolle. Um in alle diese Lehrlingsverhältnisse besser hineinzufallen, empfiehlt es sich, den Abschluß eines Lehrvertrages und dessen Registrierung im Gemeindeamt obligatorisch zu erklären.“

(Schluß folgt.)

Frauenrecht.

In Rotterdam ist kürzlich zum erstenmal eine Dame in die Schulbehörde gewählt worden.

Ehrenmeldung.

Die junge, erst an der Schwelle des Jungfrauenalters stehende Schweizerkünstlerin Elsa Ruegger aus Lugern, die sich mit ihrem lebenswürdigen, echt kindlichen Wesen alle Herzen erobert und mit ihren Leistungen die Erwartungen der Musikautoritäten auf das höchste gespannt hat, hat am Konservatorium in Brüssel, wo sie ihren ersten Studien obliegt, zu ihren schon früher so wohlverdient eingehenden Auszeichnungen den ersten Preis errungen und zwar „mit allerhöchster Auszeichnung“. Die so um ihrer seltenen Leistungen willen doch gewürdigte jugendliche Künstlerin ist bereits schon für eines der vier großen Konzerte gewonnen worden, welche die Direktion der neuen Kurhausgesellschaft Lugern (der Vaterstadt der Künstlerin) für die Zeit der Hochsaison angeordnet hat und wo die noch so junge Preisgekrönte mit bewährten und berühmten Kräften sich zu messen berufen ist. — In der Erlangung des ersten Preises am Brüsseler Konservatorium liegt nicht nur ein seltenes Talent und überwältigendes Verständnis, sondern auch eine Riesensumme eifernen Fleißes und unermüdlicher Beharrlichkeit unserer jungen Gelehrten eingeschlossen. Fürwahr, der Lorbeerfranz, der diese kindliche Stirne schmückt, ist ein nach jeder Richtung wohlverdienter; er zeichnet ebenso sehr die selten begabte, als mit fester Beharrlichkeit ihr schönes Talent ausbildende Künstlerin aus. Einen schönen Anteil an der Errungenschaft ihrer preisgekrönten, jungen Töchter dürfen sich auch die Eltern der jungen Künstlerin bemessen. Sie haben die Erziehung des Kindes mit seinem Verständnis und mit äußerster Opferwilligkeit geleitet. Daß die nun bereits hervorragende junge Künstlerin trotz ihres weit über ihren Jahren stehenden Könnens und den dadurch bedingten Auszeichnungen noch so sehr einfaches, bescheidenes und harmloses Kind geblieben ist, das ist das Verdienst der Eltern, und dieses Erziehungsergebnis ist ebenfalls eine Kunstleistung ersten Ranges.

Weibliche Fortbildung.

Die Schulteilnahme der Stadt Bern veranstaltet mit Einwilligung des Gemeinderates unter der Leitung von Frä. Bockhard, Lehrerin der Haushaltungsfächer an der Gewerbeschule in Zürich, einen sechsmonatlichen Kurs für Koch- und Haushaltungskunde. Als Schülerinnen sind in Aussicht genommen solche Mädchen in hiesiger Gemeinde, welche eine Primarschule absolviert und keine Gelegenheit haben, sich die zur Beforgung eines Haushaltes nötigen, praktischen Kenntnisse zu erwerben. Im ganzen werden 48 Mädchen teilnehmen können, die in zwei Gruppen geteilt werden, von denen die eine vormittags von 8—12, die andere abends von 5—9 Uhr arbeitet. Die erste Stunde wird verwendet auf den theoretischen Unterricht, an welchem über Haushaltung, Lebensmittel, Aufstellung und Berechnung des Speisegeldes, Führung eines Hausbuches etc. gelehrt wird. In den zwei folgenden Stunden wird eine einfache Mahlzeit zubereitet, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse oder Suppe, Mehlspeisen und Gemüse. In der letzten Stunde essen die Mädchen die von ihnen zubereiteten Speisen und besorgen die nötigen Reinigungsarbeiten. Für jede Mahlzeit leistet die Schülerin einen Beitrag von 20 Cts. Im übrigen ist der Unterricht vollständig unentgeltlich. Der Kurs soll voraussichtlich Montags den 29. Juni beginnen. Es werden sechs kleine Kochherde aufgestellt, an welchen die Schülerinnen gleichzeitig dieselben Speisen zubereiten; da bloß vier Schülerinnen auf einen Kochherd kommen, wird es allen ermöglicht, beim Kochen selbst tätig zu sein. Wenn die Schülerinnen willig und fleißig sind, so werden sie am Schluß des Kurses über die notwendigsten Kenntnisse in der Haushaltungsfachkunde verfügen; sie werden wissen, wie man ein Hausbuch führt, wie man Lebensmittel einkauft und behandelt, und sie werden endlich eine einfache, nahrhafte, billige Kost selbständig zubereiten können, was sowohl denjenigen Mädchen, welche in ihrer eigenen Familie in der Haushaltung ausbilden, als denen, welche als Mägde dienen oder dienen wollen, außerordentlich zu nützen kommen wird.

Es soll mit diesem Kochkurs ein kleiner Anfang und praktischer Versuch gemacht werden zur Vorbereitung einer später in Aussicht zu nehmenden Fortbildungsschule für Mädchen, wie solche im Kanton Solothurn mit großem Nutzen bereits bestehen, und wie solche überall bestehen sollten.

Was Frauen thun.

Trotz ihrer hohen Stellung ist die Gattin des Präsidenten Kräger eine einfache, thätige Hausfrau geblieben. Im Gegensatz zu so manchen verblödeten Töchtern aus dem sorgenbelasteten Mittelstand hält sie sich für keine hauswirtschaftliche Arbeit zu vornehm. Mit der Hauschürze angethan, bedient sie ihre und ihres Gatten Gäste selbst und legt auch beim Waschen selbst

mit Hand an. Sie setzt auch ihre Ehre darein, ihren Haushalt möglichst sparsam zu führen und nur eine sehr bescheidene Summe dafür auszugeben. Wie mancher auf ihre vermeintliche Wirtschaftlichkeit eingebildeten Hausfrau und Tochter unseres hochcivilisierten Landes thäte es not, bei der tüchtigen Hausfrau des Präsidenten der afrikanischen Republik erst noch in die Lehre zu gehen und sich den richtigen Begriff zu holen von Hausfrauenwürde und Hausfrauenpflicht.

Die Universitätskassanerin hat seit Beginn des Sommersemesters eine regelrecht immatrikulierte Theologiestudentin. Dieselbe ist Amerikanerin; sie besucht mit großem Eifer die Vorlesungen und macht auch die praktischen Übungen, selbst im Predigen, gleich den anderen Studenten mit.

Miß Robina Barton richtete kürzlich an die Marinebehörde in Victoria das Gesuch, zum Steuer-mannsexamen zugelassen zu werden. Die Dame bezieht sich darauf, daß sie vier Jahre als Steuermann auf Dampfern gefahren habe, über hiebzehn Jahre alt sei und mithin fordern könne, zum Staatsexamen zugelassen zu werden, da die Marineakte von 1890 die Zulassung allen denen gewährte, die über 17 Jahre alt seien und mindestens vier Jahre Dienste als Seeleute geleistet hätten. Ueber das Gesuch wurde in öffentlicher Versammlung der Marinebehörde in Melbourne und mit dem gegenwärtigen Ernst, dessen nur ein englisches Beamtenkollegium fähig ist, verhandelt. Die junge Dame fand für ihr Gesuch Gegner wie warme Westwörter. Schließlich drangen doch die Frauenfreunde durch, und das Gesuch wurde abgelehnt. Miß Robina Barton ist aber keineswegs gekränkt, sich bei dem Entschiede zu beruhigen, sondern will ihr Ziel nochmals bei einer englischen Behörde versuchen.

Eine kanadische Dame, Miß Edith Boshley, hat sich in einem Landdistrikt von Nordamerika als Tierarzt niedergelassen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3605: Würde vielleicht eine Abonnentin der von mir eifrig gelesten „Schweizer Frauen-Zeitung“ geneigt, hübsche Delgemalte, Landschaften jeder Größe, zu beschaffen? Dieselben sind, um den jungen Landschaftsmaler schneller bekannt zu machen, im Preis bedeutend herabgesetzt worden, so daß sich jede einfache Hausfrau diesen hübschen Zimmermaler wohl zu kaufen erlauben darf. Musterbilder werden gerne zur Einsicht zugesandt, daher wird man höflich gebeten, die Adresse bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben. Auf Erfolg meines Suchens rechnend, danke für freundliche Mitteilungen im voraus.

Eine langjährige Abonnentin, Frau M. in S.

Frage 3506: Würde vielleicht eine der vielen Mitleserinnen dieses Blattes so freundlich sein und mir mitteilen, auf welche Art eine gebildete Tochter, gelesenen Alters, mit bescheidenen Ansprüchen, zu einer Stelle kommen könnte? Dieselbe hätte schon viel Anlagen für Inkerate zc., leider ohne Erfolg. Am liebsten wäre ihr eine Stelle zur Pflege, Stütze, Gesellschaft oder Begleiterin einer Dame oder älteren Ehepaars, eventuell zur Führung eines kleineren besseren Haushaltes, oder zur Erziehung und Beaufsichtigung von ein bis zwei Kindern. Dieselbe ist sehr zuverlässig, treu und hat die Finger sehr lieb. Gleichviel, ob in ländlicher oder städtischer Gegend; ersteres würde noch vorgezogen. Im voraus den besten Dank von einer eifrigen Leserin und Abonnentin.

M. M.

Frage 3607: Fragestellerin hat durch vielfaches Mißgeschick Mut und Selbstvertrauen eingebüßt und erbitet freundlichen Rat in nachfolgender Angelegenheit. Ist es gut und weise, wenn ich meinen Wunsch in einer Großstadt nehme, um den heranwachsenden Mädchen den Besuch guter Schulen zu ermöglichen, auch dann, wenn vorläufig die Finzen des Vermögens zu den erhöhten Ausgaben nicht hinreichen? Für allfälligen guten Rat danke zum voraus.

Eine Witwe.

Frage 3608: Ich habe eine junge Tochter aus guter Familie im Verlaufe von zwei Jahren in sämtliche Hausarbeiten gründlich eingeführt. Sie ist an große Reinlichkeit und Pünktlichkeit gewöhnt, versteht es, einen sorgsam und gut bestellten Tisch zu führen, ist auch in den Handarbeiten gewandt, wäscht und glättet selbständig und versteht auch die Beforgung des Gartens. Familienverhältnisse bedingen nun die Aufhebung unseres Haushaltes, und deshalb bin ich im Falle, für diese Tochter eine Stelle zu suchen, wo sie ihre Kenntnisse verwerten kann. Ich möchte ihr eine solche in einer guten Familie in der französischen Schweiz oder in Frankreich wünschen, damit sie sich die Sprache aneignen kann. Gute Behandlung, dem Charakter der in jeder Beziehung empfehlenswerten jungen Tochter angemessen, ist Bedingung. Für freundliche Mittheilung zum bewussten Zwecke ist von Herzen dankbar.

Eine treue Abonnentin.

Frage 3609: Wünscht etwa die Tochter einer schätzbaren Mitabonnentin dieses Blattes eine Stelle in guter Familie von Italien, wo sie einem zehnjährigen Knaben in der deutschen und französischen Sprache Unterricht zu erteilen hätte? In der Nebenseite hätte dieselbe in den leichteren Arbeiten des Hauswesens mitzuhelfen. Sie würde ganz familiär behandelt. Es wird nur auf eine Tochter gelegten Wertes reflektiert.

Frage 3610: Welches Geschäft in der Schweiz liefert am billigsten die verschiedensten Teppiche und Vorlagen? Hat eine freundliche Leserin in dieser Richtung schon einige Erfahrungen gemacht? Ich habe ohne mein Dazutun von zwei Seiten sehr coulante Offerten für Lieferung auf Abzahlung mit kostenfreier Montierung bei Bezug von guten Qualitäten bis zu einem bestimmten Betrage erhalten.

Darf eine durchaus solvable Person, die sich von einem Vormund unabhängig machen will, auf solche Offerten unbedingt eingehen? Es ist mir auch von einem Geschäftshause angeboten worden, in dieser Weise die komplette Hauseinrichtung zu liefern. Es wäre für freundliche Mittheilung von Erfahrenen herzlich dankbar.

Junge Braut in S.

Frage 3611: Würde vielleicht jemand ein bewährtes Verfahren zur Heilung der Drüsengeschwulst? Ich bin 27 Jahre alt und leide seit zwei Jahren an dieser Krankheit. Den Tag durch spüre ich nicht so viel wie abends, wenn ich mich zur Ruhe begeben und des Korsetts entledige. Dessen wird mir durch die Schmerzen der Schlaf geraubt. Ist vielleicht eine in diesem Erfahrenen Leserin so freundlich, einen guten Rat zu erteilen? Es wäre herzlich dankbar.

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 3612: Könnte mir jemand von den verehrlichen Mitabonnentinnen eine kleine Pension angeben (10–15 Pensionäre) für meine Tochter und meinen Sohn für den Monat Juli? Die Pension sollte ganz in der Nähe eines Tannenwaldes sein, nicht allzu hoch, einfach, nicht zu teuer. Sie sollten aber in der Dame des Hauses eine Geschäftspartnerin haben. Für gültige Mittheilung danke bestens.

Eine alte Abonnentin.

Frage 3613: Ist einer Witwe, die für Kinder zu sorgen hat, oder zwei strebsamen und thätigen Schweftern oder Freundinnen erwünscht, von der Gelegenheit zur Erwerbung eines jährlich 5000 Fr. Reingewinn abwerfenden Geschäftes Kenntnis zu nehmen? Es ist ein seit elf Jahren bestehendes, gutes Modegeschäft mit sehr guter Kundschaft, auf erster Etage gelegen. Auch nicht Berufsstunde könnten das Geschäft übernehmen, da eine langjährige, tüchtige Arbeiterin mit zwei Lehrtöchtern dem Geschäft zur Verfügung stehen, und die Nachfolgerin für eine bis zwei Saisons einzulernen. Das Geschäft ist als das Beste auf dem Plage allgemein bekannt, und da die Verkäuferin dieselben, die dadurch zu einem schönen Kapital gekommen ist, auf den Herbst mit ihrer Familie abreist, könnten sich strebsame Personen durch Uebernahme des Geschäftes eine feine Erziehung sichern. Ich kenne die Geschäftsinhaberinnen und den Geschäftsgang schon seit vielen Jahren und weiß, daß dieser Verkauf ein sehr reeller und sehr billiger ist. Nähere Mitteilungen bin ich gerne bereit zu machen, und ich würde es mir zur Ehre und zum Vergnügen anrechnen, einer meiner werthen Mitabonnentinnen zu dieser vorteilhaften Chance verholfen zu haben. Der Ankauf erfordert ein Kapital von circa 7000 bis 8000 Fr. Eine wohlmeinende Abonnentin.

Frau M. in S.

Frage 3614: Wie kann eine junge, verheiratete Frau mit den Verwandten ihres Mannes im Frieden leben, wenn dieselben untereinander seit Jahr und Tag auf dem Kriegsfuß stehen, und ein jedes derselben sucht, mich mit allen Mitteln für sich zu gewinnen, indem sie mir Schlimmes von den anderen erzählen? Ich darf mich nicht abhören und muß mit allen liebsten Verfehr pflegen. Ich wäre Erfahrenen für ihren bewährten Rat von Herzen dankbar.

Junge Abonnentin in S.

Frage 3615: Hat eine freundliche Mitabonnentin Erfahrungen gemacht mit dem Haartrockenapparat (Geißluft vermittelst Gas)? Meine Haare sind ohne Anwendung von Pomade oder Öl immer fettig und bedürfen des ständigen Waschens. Da dieselben aber außerordentlich dicht und lang gewachsen sind, so hält das rasche und völlige Trocknen immer sehr schwer. Für freundliche Mitteilungen wäre herzlich dankbar.

Junge Leserin in II.

Antworten.

Auf Frage 3585: Die Stellung einer Stiefmutter bleibt immer eine besonders schwierige. Ist Ihr Mann in der Verfügung über das gemeinsame Einkommen und Vermögen nicht gehemmt durch Ehevertrag oder Gütertrennung? Sie haben veräußert das Alter der Tochter angegeben; eine ernste Beschäftigung, sei es eine Berufslehre (oder wenn sie diese schon gemacht hat, der erste Versuch, selbst Geld zu verdienen), würde dieselbe wohl auf andere Gedanken bringen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3586: Frau Karoline Fischer-Hinnen, 10 Square de Champel, Genève. Abonnentin Fr. S. in S.

Auf Frage 3588: Die Rechnung stimmt, es sind 8600 Fr.; es ist aber nicht thöricht, jetzt noch auf die Vorgänge vor Ihrer Mutter Tod zurückzugreifen. Damals hat vermutlich eine Teilung stattgefunden, und auf Grund dieser Teilung ist jetzt abzurechnen. Wenn das Häuschen gehört, dem gehört auch der Mietzins desselben. Verdient Ihr Vater etwas, und was gibt er an den Haushalt? Muß er erhalten werden, so sollen beide Töchter gleichmäßig an seinen Unterhalt beitragen. Gründe der Billigkeit mögen für Ihre Auffassung sprechen, aber schwerlich das Gesetz. Am besten ist es, Sie konsultieren einen Notar; das wird auch die gegenseitige Bitterkeit am besten heilen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3589: Die Lobens- und Tugendfabrik „Häid“ bei Landeck, Loden- und Schafwollwarenfabrik Telfs, Oberinntal.

Auf Frage 3590: Willen von Schildbrünnentrakt, eine Salbe aus Jodtast und Jod, beides aber durchaus nur auf ärztliche Vorschrift. Hilft dieses nicht, dann die Operation, die sich heutzutage gefahrlos, mit wenig Schmerzen und in sehr kurzer Zeit machen läßt.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3590: Kropfmittel gibt es viele, eines der besten ist das Dr. Emibische, wenigstens schreibe ich das aus den vielen Nachbestellungen, die ich erhalte. Ich habe die Hauptniederlage von diesem Mittel und kann dasselbe zu Fr. 2.50 liefern, mit Zuschlag von 35 Cts. für Porto.

B. Sartmann, Apotheker, Stedhorn.

Auf Frage 3591: Erst die Haushaltungsschule (in den meisten derselben werden Anfangsgründe der Krankenpflege auch gelehrt); dann in ein Privathaus, wo für eine gelernte Haushälterin eine Stelle leichter

nach Wunsch erhältlich sein wird; dann, wenn die Lehre für die künftige Hausfrau vollendet ist, eine eigentliche Berufslehre für den Broterwerb und für den Fall, daß das Mädchen unverheiratet bliebe.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3592: Gute Kaserluppe ist sehr gesund, und es ist kaum denkbar, daß sie den von Ihnen genannten Nachteil hat. In einer gut geleiteten Anstalt sollte es indessen an Erfahrungen in dieser Hinsicht nicht fehlen: es gibt gewiß auch noch andere Heilmittel als die Kaserluppe. Nachts nicht zu warm zudecken, in einzelnen Fällen hilft ein kühles Eisbad vor dem Zubettgehen, doch soll dies der ärztliche Leiter der Anstalt begutachten.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3593: Ein kurzer Schlaf auf dem Sofa sei mittags gekostet, abends nur der Schlaf im Bett. Bis diese Gewohnheit sich eingebürgert hat, trinke Ihr Mann abends weder Wein noch Bier, sondern Kaffee oder Thee; das Beste wäre, wenn er nach dem Nachtessen einen kleinen Spaziergang mit den Kindern machen oder sich mit ihnen ins Freie setzen würde. Ich nehme als selbstverständlich an, daß beide Teile den Zant zu beiseitigen wünschen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3594: Der Verkehr in Turn- und Gesangsvereinen ist für einen jungen Mann sehr bildend, und das dafür ausgegebene Geld nicht weggenommen. Entschieden schädlich aber ist das lange Sitzen im Wirtschaftshaus nach den Übungen, wie solches bei diesen Vereinen zwar oft gebräuchlich, aber in keiner Weise notwendig ist; jeder Einzelne kann sich leicht dem Zwang entziehen und nach der Übung heimgehen. In allen Fällen soll Geld, welches die Mutter daheim schwer entbehren muß, erst für das dringende Notwendige, dann für das Nützliche, aber nie für das nur Angenehme aufgewendet werden.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3595: Die Polizeistunde allein thut es nicht. Es ist ganz unbegreiflich, daß ein Mann nicht Kraft und Verstand genug haben, sich von Wirtschaftsfreunden loszureißen, wenn er sich das vorher bestimmt vorgenommen hat. Für solche Schwächen wäre der Eintritt in einen Temperenzverein eine große Wohlthat.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3597: Ich habe ganz ausgezeichnete Erfahrungen mit einem Sparherd gemacht. Nähere Auskunft erteile ich gerne brieflich. Die Adresse ist bei der Redaktion zu erfragen.

Auf Frage 3598: Der Mann ist hiezu allerdings nicht berechtigt, doch sollte, wer sich verheiratet, gern und freiwillig jedes Sonderleben aufgeben; ohne gegenseitige Opfer ist ein glückliches Eheleben nicht denkbar. In unserer Haushaltung lesen Mann und Frau alle eingehenden Briefe, gleichviel, an wen solche gerichtet sind; umgekehrt schreibt jeder seine Briefe, ohne sie dem andern vorzulegen, doch läßt sich der Inhalt derselben im allgemeinen aus den einlaufenden Antworten leicht erraten.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3598: Aus Ihrer Frage, sowohl was deren Inhalt als Form betrifft, geht für jeden, auch wenn er kein großer Menschenkenner ist, klar hervor, daß Sie besser gehen hätten, ledig zu bleiben. Sie könnten ungehört mit den „Verschiedenen“ korrespondieren, und Ihr Mann befände sich jetzt wahrscheinlich wohl in der, nach meiner Ansicht, bedeutend lebenswerteren Rolle eines „Zurückgebliebenen“. Zeigen Sie ihm meine Antwort, — denn dazu haben Sie doch jedenfalls den Mut, — und ich weiß, er wird mir in Gedanken die Hand drücken.

Abonnentin in S.

Auf Frage 3599: Es ist leider wahr, daß es noch viele Ärzte gibt, die, wie der Thierarzt, die Homöopathie als Schwindel oder Kinderei bezeichnen. Warum? Weil sie sich noch nie die Mühe genommen haben, dieselbe gründlich zu studieren. Glauben Sie, es würden sich in den Kulturländern 18,000 patentierte homöopathische Ärzte finden und Millionen von gebildeten Laien sich und ihre kranken Familienglieder, so weit es ihnen möglich ist, selber homöopathisch behandeln, wenn diese Heilmethode eine „Dummheit“ wäre? — Ob die Homöopathie Ihr Leiden zu heilen vermag, weiß freilich nur ein tüchtiger Arzt zu beurteilen. Aber wenn Sie zudem „schwach und sehr blutarm“ sind, so rate ich Ihnen, in Bälde das möglichste zu thun.

M. C. in D.

Auf Frage 3599: Wählen Sie unbedingt die Homöopathie, die Erfolge sind überraschend.

Auf Frage 3599: Allopathie und Homöopathie haben sich in den letzten 20 Jahren in ihren Anschauungen sehr genähert und gegenseitig von einander gelernt. In Ihrem Falle kann die eine wie die andere Ihnen Binderung bringen, wirkliche Hilfe aber nur eine Operation, die Sie mit Unrecht als eine schwere betrachten. Fr. M. in S.

Auf Frage 3601: Die geehrte Fragestellerin ist um genaue Angabe ihrer Adresse ersucht, damit Eingekommenes ihr übermittelt werden kann.

Auf Frage 3602: Nichts schadet einem Geschäftsmann oder einem Handwerker mehr an Kredit und Ansehen, nichts bringt ihn so unvorteilhaft zurück, wie unbezahlte Schulden. Nichts ist weniger zuverlässig, wertvoller, als die Vereinsten gemachten Bekanntschaften, — eine faule Ausrede für ein verberbliches Wirtschaftleben. Wollens ohne die Landbesaßung kann man sehr gut sein. — Solche thörichte Verschwenker sollte man bezogen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 3602: Es ist durchaus nicht notwendig, daß der Mann die Landbesaßung in Genf besucht, namentlich nicht, wenn er Schulden hat. Ich bin überzeugt, daß nicht einmal 20 % von allen Schweizer Männern die Ausstellung besuchen. Auch mit den vielen Gesellschaften wird viel zu viel Geld verbraucht; ein rechtschaffener Mann ist vielleicht in einer Gesellschaft, die übrige freie Zeit dürfte er herzhast seiner Familie widmen; das ist meine Ansicht.

P. S.

Auf Frage 3603: In zuverlässigster und den Gegenstand nach jeder Richtung erschöpfender Weise gibt über die vorliegende und ähnliche Fragen Auskunft das eben neu erschienene, von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft herausgegebene Buch: „Die Anstalten und Vereine der Schweiz für Armen- und Krankenversorgung.“ Es sind darin nicht nur die schweizerischen Altersasyle und Versorgungsanstalten verzeichnet und das nähere besprochen, sondern das Gleiche ist auch der Fall mit den Krippen und Kinderhorten, den Ferien- und Mischkationen, den Irrenheilenanstalten, den Melon- und Melonenhäusern, Sanatorien. Ferner finden sich die Meerbäder, die Armenbäder, die Spitäler und Kranken- asyle, die Anstalten für Blinde, Taubstumme, Epileptische, Strolche, für Schwachsinnige, für Trinker, die Mädchenasyle, Marthahäuser, Wägebühnen, die Waisen- und Armenhäuser, die Arbeiterkolonien, die Korrekptions- und Zwangsarbeitsanstalten und die Versorgungs- und Rettungsanstalten. Von den Altersasilen, Asilen für Unheilbare und sonstigen Versorgungsanstalten bezeichnet und behandelt das hochinteressante Werk die nachstehenden: Pflanzgärtchen, Gnadenhof, Bezirk Bremgarten, Pflanzgärtchen, Gnadenhof, Bezirk Brugg, Kranken- und Pflegeanstalt in Niesen, Balsthal, Greifen- und Pflegeanstalt der Stadt Bern, habs- bernische Pflegeanstalt Küstlen bei Kehrloch, Pflanzgärtchen in Gosthof bei Biel, Gottesgaden, Asyl für Unheilbare in Breitenwil, St. Bern, Armenpflege- anstalt in Niggelsberg, St. Bern, Asyl für Greise in Gosthof bei Thun, Altersasyl St. Elisabeth, Thun, kantonales Asyl in Wil, St. Gallen, Altersasyl in Weichenberg bei Solothurn, Pflanzhaus St. Katharina in Solothurn, Kranken- und Greifen- und Pflegeanstalt Littenheid bei Sarnen, Alters- und Kranken- und Pflegeanstalt Littenheid bei Sarnen, Alters- und Kranken- und Pflegeanstalt Littenheid bei Sarnen. Es sind dies nur die Anstalten deutscher Sprache und solche, die für Ihren Fall passen können. Näheres über die Institute vernehmen Sie durch das genannte Buch, dessen Anschaffung wir Ihnen als äußerst zweck- mäßig empfehlen. (Kommissionsverlag Zürich & Furrer in Zürich.)

Auf Frage 3603: Das Altersasyl von Balsthal, Zürich, oder Mönchhof, Bendlin, St. Zürich.

Feuilleton.

Baronin Toni. Von Leo Hilde.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Gräfin löste sich mit einer stolz geschmeidigen Bewegung aus der Umschlingung ihres Tänzers und blickte Toni ruhig an.

„Warum nicht?“ fragte sie.

„Weil — weil —“ hüftlos blickte sie um sich und begann aus Verlegenheit zu husten. Die Tränen traten ihr in die Augen, und ihre Lippen zitterten. „Wenn Sie das Tanzen nicht vertragen können,“ sagte Baronin Marianne kühl, so thut mir das herzlich leid — aber warum nun auch Gräfin Asta nicht soll —“

„Ja — sie — es wird — ihr schaden —“ brachte Toni mühsam aus zusammengepresster Kehle hervor. Nein, sie konnte nicht weiter sprechen; sie fühlte, daß ihre physische Kraft nicht länger standhalten würde.

„Können Sie wirklich so grausam sein, Baronin?“ lachte Luz von Kehrloch. „Mich können Sie das nicht glauben machen. Wie hübsch muß es Ihnen sanften Augen stehen, wenn Sie zornig werden! Das Experiment reizt mich unüberwindlich — kommen Sie, gnädigste Gräfin — begehen wir einen Hausfriedensbruch!“

Er legte seinen Arm von neuem um Asta. Zögernd und kopfschüttelnd reichte sie ihm die Hand. Doch bevor das Paar noch den ersten Tansschritt gethan, stieß Toni plötzlich einen schluchzenden Schrei aus und wollte zurück, ihre Augen schlossen sich, der Kopf sank in den Nacken. Dr. Straßburger und der jüngere Kehrloch sprangen herzu und fingen sie auf. Eveline brach ihr Spiel mit einem schrillen Mißklang ab und eilte mit allen übrigen nach dem Divan, auf den die beiden Herren den von unterdrücktem Schluchzen krampfhaft geschüttelten Körper niedergelegt hatten. Erdrückt flüsternd umstanden die Damen das Lager, während die Herren sich mit bestürzten Mienen gegen das Klavier zurückzogen. Euse eilte ins Bibliothekszimmer, um Ernst herbeizuholen.

„Kann das — ein epileptischer Anfall sein?“ räumte die alte Baronin dem Arzte zu, der nach dem Puls der jungen Frau fühlte. „Leidet sie öfters an derlei Zufällen?“

„Aber davon ist gar keine Rede!“ sagte Doktor Straßburger fast beleidigt. „Der Puls geht völlig normal; es ist eine augenblickliche nervöse Störung — mir ganz unerklärlich, um so mehr, als die Gesundheit der gnädigen Frau sich in der letzten Zeit sichtlich gekräftigt hat —“

Er schüttelte den Kopf und befahl, kaltes Wasser zu bringen; dann beugte er sich abermals zu Toni herab und hielt sein Ohr dicht vor ihren Mund, um den Atem zu spüren. Plötzlich fuhr er mit

einem sonderbaren Gesichtsausdruck empor. Hatte er eine Gehörshalluzination gehabt oder war es die Kranke gewesen, die ihm, von dem krampfhaften, tonlosen Schluchzen und Weinen unterbrochen, leise, ganz leise ins Ohr gewispert hatte:

„Sie — dummes Doktorchen!“

Nach kehnte er zu seiner lauschenden Stellung zurück.

„Ich — bin ja nicht — krank!“ flüsterte und schluchzte es weiter. „Ich mußte nur — so schrecklich — weinen, und da — hab' ich es so übertrieben, weil die Gräfin — nicht tanzen sollte — es hat einen — sehr ernst Grund —“

„Um —!“ machte der Doktor und richtete sich auf, kaum im Stande, ein leichtes Lächeln zu verbergen. „Es ist wirklich nichts, wird sofort vorüber sein. Nur mühte ich um eine etwas ruhigere Unterhaltung bitten —“

„Selbstverständlich entfernen wir uns,“ stammelte der Lehramtskandidat in dem unklaren Bewußtsein durch seine und Suses Tauslust das Unheil verschuldet zu haben.

Wleich und erschrocken trat Ernst herein.

„Was um Gottes willen —“

„Nichts — nichts, Herr Baron!“ beschwichtigte der Arzt, ihm entgegengehend, nahm ihm beiseite und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr. Ernst blickte ihm etwas ruhiger, aber doch mißtrauisch an, und trat schnell zum Sofa. Und während er sich mit angstvollen Blicken zu ihr niederbeugte, flüsterte Toni leise wie ein Hauch:

„Nicht böse sein, armes Schätz — Asta durfte doch heute durchaus nicht tanzen — geht?“

Durch wirbelndes Schneegestöber hatten sie dem Schlitten nachgeblickt, der Asta, von ihrem Bruder und dem jungen Gutsheeren begleitet, dem Grenz- wald der Herrenhaute entführte. Und als der wehende, weiße Vorhang die letzte Spur der Enteilenden verdeckte, und die Zurückbleibenden sich wieder dem Zimmer und ihren täglichen Beschäftigungen zu- wandten, da war es so dunkel im Hause, so trübe, so leer —

Ernst begleitete die Abreisenden nach Berlin, um der Leichenfeier beizunehmen. Der schönen, jungen Witwe gegenüberstehend, studierte er mit tiefer Teilnahme ihre bleichen, unbeweglichen Züge, die seit dem ersten, schreckensvollen Juden sich nicht verändert zu haben schienen. Die Amme allerdings mußte zu erzählen, daß ihre Herrin am Tage des Kindes stürmisch geweint habe; von den übrigen Hausgenossen hatte niemand die Augen der Gräfin sich feuchten sehen. Auch Niti hatte sich still und schweigend gezeigt; er schien nur Augen und Gedanken für seine angebetete Schwester zu haben, so daß Toni nicht durch einen Blick an das Geheimnis erinnert wurde, daß sie so widerwillig mit dem Leutnant teilte. Dennoch konnte sie ihm nicht un- befangen in die Augen blicken. Sie besah nun ein- mal nicht die unerlässliche gesellschaftliche Gabe, ihre Empfindungen dauernd unter dem alles gleich machenden Jutris ruhiger Försicht zu verbergen, und sie hatte sich auch nicht danach gelehrt, sich dieses Talent zu eigen zu machen. Und weil Müllnau sie mora- lisch zwang, ihrer offenen Natur im Verkehr mit ihm Gewalt anzutun, bildete sich die Abneigung gegen ihn immer stärker heraus. Selbst seinen aus- gebildeten Familiensinn, seine vortrefflichen Eigen- schaften als Sohn und Bruder legte sie als eine Aufzählung seines rückfälligen Hochmutes aus; er kannte nur Achtung vor seinen Nächsten, eben weil sie sein waren, weil alles, was direkt mit ihm zu- sammenhing, vollkommen sein mußte. Zuweilen tritt sie mit Ernst darüber, der ihre Antipathie gegen den munteren Kameraden nicht begreifen konnte.

„Du bist ungerecht gegen Niti,“ sagte er, „weil Du Dich überhaupt noch nicht viel in Gesellschaft bewegt hast, Du würdest sonst wissen, daß er als ein Kind dieser Gesellschaft nicht anders denken kann. Verlange doch nicht von ihm, daß er sich liebevoll in die Individualität anderer versenkt und ihren Quellen nachforscht! Der Gesellschaftsmensch hat sich eine Norm gebildet, von der aus er seine Vergleiche zieht. Hast jemand nicht in diese Norm hinein, so ist er nicht vollberechtigt für die Segnungen der be- treffenden Gesellschaft. Sieh' Dich doch nur unter unseren Bekannten um — ist es nicht so, Sperlings- köpfchen?“

„Ja — vielleicht. Aber warum bist Du denn anders — warum erkennst Du denn das Recht der Individualität an?“

„Ja, siehst Du — das ist nun Dein persön- liches Glück,“ lachte Ernst.

Das Leben auf Grenzwald hatte sich im Grunde wenig verändert. Fast noch seltener als sonst ver- ließ Toni das Haus, denn sie nahm die Verant- wortung für das Wohl des kleinen Klaus außer- ordentlich ernst, zur mißtrauischen Verwunderung ihrer Schwiegermutter, die während der Abwesen- heit des Sohnes bei Toni geblieben war — an-

geblüch, um ihr Gesellschaft zu leisten, im Grunde jedoch, um ihrerseits Asta Kind zu überwachen; „denn Tonis Gedankenlosigkeit und kindisches Wesen,“ äußerte sie im geheimen gegen ihren Mann, „könnten in diesem Fall wirkliches Unheil anrichten.“

„Wenn Ernst fest wäre!“ sagte der alte Baron leise und schloß dann fest die Lippen, als wolle er nicht, daß das Wort wieder zurückflüßte.

Frau von Brügglen seufzte und faltete die noch schönen, spitzfingerigen Hände mit der trockenen, durchsichtigen Haut ineinander.

„Ich glaube doch, daß sie uns etwas verschwiegen haben,“ bemerkte sie nach einer Weile noch vor- sichtig. „Wenn Du die Scene am Weihnachtabend gesehen hättest — ich zweifle kaum noch, daß — da eine gewisse Anlage zur Epilepsie!“

„Gott verhüte es!“ räumte der alte Baron. „In diesem Falle wäre es freilich besser, gar keine Kinder, als erblich belastete!“

„Beides ist schlimm,“ meinte die Baronin mit Bitterkeit. „Und selbst wenn es nicht wahr wäre, was Ernst und der Arzt behaupten —: daß Toni nur eine Komödie aufgeführt hätte, um Asta nicht zum Tanzen kommen zu lassen — eine derartige Scene kann man nicht so natürlich spielen, ohne gewisse körperliche Vorbedingungen — ganz abgesehen von dem sündhaften und geschmacklosen Cynis- mus, einen solchen Krankheitsanfall zu erheucheln. Als ob sich da kein anderes Mittel hätte finden lassen — lächerlich!“

Sie zuckte mit den Achseln und blickte feindselig in das Schneetreiben hinaus.

„In der Brügglen-Wesellkampfschen Familie gab es bisher keine erblichen Krankheiten,“ bemerkte der Baron, die Hände auf dem Rücken. Sein Kopf zitterte leicht.

„Aber bedenke das Vorleben Deines Herrn Veters!“ sagte Frau von Brügglen. Es war immer- hin sein Vater gewesen, und was von Verant- wortung an diesem Falle Mossalken zuziel, schob sie gern ihrem Manne in die Schuhe.

„Nun, was in der Familie Deiner Malerin vorgegangen war, kann man freilich nicht verfolgen,“ gab der Baron nicht ohne Schärfe zurück.

Als wenn seine Frau die Malerin nicht mit- gebracht hätte! Er wusch seine Hände.

Es war nicht das erste Mal, daß sie sich auf diese Weise gegenseitig das Geschwehe zuschoben. Ein Streit war noch nie daraus erwachsen; die Baronin wußte zur rechten Zeit zu schweigen, und heute trafen ohnehin ihre Schlussgedanken mit denen ihres Gatten sympathisch zusammen. Wofür hatten sie beide gefogrt und gearbeitet, das Ihre vermehrt und ver- bessert, wenn nicht für ein künftiges junges Geschlecht, das ihren Namen, ihren Besitz, ihre Eigenschaften forterben sollte bis in den blauen Nebel der Zu- kunft hinein? Adolar von Brügglen hatte Mossalken als ein Gut zweiten Ranges von seinem Vater über- nommen; er hatte es zu einer Mutterwirtschaft ge- staltet, Strede auf Strede hinzu erworben, hiehin und dorthin Pächter gesetzt. Und als Ernst heran- gewachsen war und nach einem geeigneten Felde für selbständige Thätigkeit verlangte, fühlte der Vater sich noch zu jung und zu thätig, um sein ge- liebtes Mossalken zu verlassen. In jener Zeit starb der damalige bürgerliche Besitzer des benachbarten Gutes Grenzwald. Die Erben, junge Städter, denen nur daran lag, die Besitzungen möglichst vor- teilhaft zu Gelde zu machen, waren bereits im Be- griffe gewesen, das Landhaus, die Grundstücke, den Forst in kleinen Teilen zu veräußern, als der Baron von Brügglen-Mossalken auf diesen Besitz die Hand legte. Es erwies sich immer mehr, daß er einen vortrefflichen Kauf gemacht, und daß Ernst, den der Vater in der weisen Ueberzeugung, daß alt und jung nicht zu gemeinsamer Wirtschaft tauge, auf das neuverworbene Gut gesetzt, hier ganz auf seinem richtigen Plage stehe. Der Alte dachte noch weiter. Auf dem benachbarten Gerfum ver- strikte sich der Besitzer mehr und mehr in Schulden, und der Herr von Mossalken hielt sein Auge fest auf diese reisende Frucht gerichtet, um im gegebenen Augenblicke die Hand danach auszustrecken.

Und nun — für wen das alles? Der Sohn, dem dieser wachsende Herrenbesitz einmal zufallen sollte, hatte sich in einer abenteuerlichen Reise- laune an ein unnützes, kindisches, mangelhaft erzogenes Geschöpf aus nicht maßvoller Familie gelehrt, das nicht einmal gesund genug war, um ihrem Gatten einen Erben für seinen Namen und seinen Besitz zu schenken. Er gab vor, an ihrer Seite glücklich zu sein — vielleicht nur aus Eigensinn, oder auch aus Mitterlichkeit für die Frau, die doch nun ein- mal seinen Namen trug. Aber was war das für ein Glück? Eigentlich doch nur ein Amüsement. Es gibt ja so viele Leute, die Amüsement für Glück nehmen, weil sie nichts Besseres kennen; aber bei Ernst nachdenklicher und tüchtiger Natur, sagte der Baron, stimme das nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Ferienaufenthalt.

(Eingefandt.)

In dem hochgelegenen, herrlichen Oberengadin liegt so ziemlich in der Mitte der drei beschüttesten Dörfer Samaden, Pontresina und St. Moritz das kleinere Dorf Celerina, mit genannten Ortschaften durch die Poststraßen verbunden. Freundschaft breitet es sich in der Ebene aus. Spazierwege führen über den Jan zum Stager See, über Charnaburas zur Meierei von St. Moritz, durch die romantische Jannschucht zum Jannfall und an den Moriger See, nach dem kleinen, aus der Ebene aufsteigenden Hügel von St. Johann, nach dem Hügel Cristofolo, auf die Celeriner Alp, dem Schlatenbach nach durch das Thälchen Saluber zc. Der Botaniker findet auf allen diesen Wegen schöne, zum Teil recht seltene Pflanzen, der Insektenjäger freut sich der großen Menge von alpinen Schmetterlingen. All dies Angenehme macht es darum begreiflich, daß Leute, die einen ruhigen Aufenthalt im Engadin dem großen Fremdenstrom vorziehen, gerne nach Celerina gehen und um so mehr, als sie im Hotel Murail, bei der Familie Leadi, freundlichste Aufnahme und Verpflegung finden. Gewiß wird es einem da begreiflich, daß manche Gäste oft Jahre nach einander einige Wochen da oben Wohnung nehmen, brachte es einer sogar auf mehr als drei Decennien. Wohl keiner ging unbefriedigt von dort weg.

Sollten diese Zeilen diesen oder jenen, der sich für seine Ferien noch keinen bestimmten Ort zum Aufenthalt gewählt, bestimmen können, nach Celerina zu reisen, wird sich derselbe nicht getäuscht finden, und Schreiber dieser Zeilen hätte seinen Zweck erreicht. R. B.

Hat sie recht gethan?

Ein Affessor von Köln war mit einer Dortmunderin verlobt und am Sonntag auf Besuch. Als er nun mit seiner Braut im Zimmer saß, wachte er nichts Besseres anfangen, als eine Brummfliege, die an der Fensterfliege summt, an eine Nähnadel zu spielen. Ueber diese Brutalität wurde die Braut so erregt, daß sich zwischen beiden ein Wortwechsel entspann. Im Laufe desselben hob die Braut dann die Verlobung auf und verließ spornreißend das Zimmer. Der Affessor ergab Gut und Stod und dampfte, nachdem er französisch Abschied genommen, wieder nach Köln. In 14 Tagen wollten die beiden Hochzeit machen, die Aussteuer war schon beschafft; jetzt ist alles vereitelt.

Contra Alkohol.

Am Samstag den 13. d. M. fand im Gesellschaftshaus Museum in Bern die konstituierende Generalversammlung der ersten Schweizerischen Aktiengesellschaft

Von hoher Wichtigkeit.

5) für alle schwächlichen, blutarmen und delikaten Personen ist der echte **Eisencognac Golliez**; derselbe wird seit 22 Jahren von vielen Ärzten als vorzügliches Stärkungsmittel lebhaft empfohlen. 10 Ehrendiplome und über 20 Medaillen wurden demselben seither zuerkannt. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Allein echt mit der Marke der „2 Palmen“. Hauptdepot: **Apothek Golliez in Murtten.**

Gesucht:

in ein Hotel der Centralschweiz von Mitte August bis Ende September oder Anfang Oktober eine

Tochter

für Kontrolle und Kasse des Restaurants. Kenntnis der französischen Sprache notwendig und das Servieren erwünscht. Man bittet, der Anmeldung zugleich Referenzen und Photographie beizulegen, und unter Chiffre F 514 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen, zu senden.

Ferienaufenthalt.

Für 2-3 Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren sucht man Aufnahme in gebildeter Familie auf dem Lande, woselbst sie bei kräftiger, bürgerlicher Kost gewissenhafte Aufsicht erhalten sollten.

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre H 513 Q an das Annoncenbureau.

In sehr schöner

ruhiger und gesunder Lage im st. gallischen Oberland wäre eine gut empfohlene Familie gerne bereit, eine Person aufzunehmen, die entweder körperlicher oder geistiger Pflege bedarf.

Anfragen zu weiterer Unterhandlung befördert unter Chiffre Pf. 518 das Annoncenbureau d. Bl.

Nach Montreux.

Gesucht ein tüchtiges Mädchen, welches jede Hausarbeit versteht, für ein Sanatorium. Bleibende Stellung. Adr. Pension Béatrice, Territet-Montreux.

zur Herstellung unvergorener und alkoholfreier Trauben- und Obstweine (Première Société Suisse par action pour la production de vins naturels et de vins de fruits non-fermentés et sans alcool, Berne) statt. Der Hauptsitz liegt in Bern. Genannte Gesellschaft wird vom Herbst dieses Jahres hinweg unvergorene Trauben- und Obstweine nach dem sogenannten Wädensweiler Verfahren des Professors Müller herstellen. Die neue Fabrik wird an der Laupenstrasse in Bern errichtet. Der gesamte Geschäftsbetrieb wurde der Firma Knochly u. Comp. in Bern übertragen. Die neu gegründete Gesellschaft hat sich unter das Protektorat und Patronat der schweizerischen Abstinenz- und Temperanzorganisationen und namentlich des schweizerischen Alkoholgegnerbundes, des Guttemplerordens, des schweizerischen Mäßigkeitsvereins vom blauen Kreuz, der schweizerischen katholischen Abstinenzliga und anderer Organisationen gestellt, welchen laut Statuten ein Teil des Reingewinnes zufällt.

Briefkasten der Redaktion.

Gepflegte a. S. Wählen Sie eine trockene Hochparterwohnung an sonniger, freier Lage außer der Stadt, wo Sie die Kinder vor Ihren Feindern spielen lassen, wo Sie die Kleinen neben der Arbeit leicht beschäftigen können, und wo Sie mit möglichst wenig Zeitverlustris zur Stelle sein können, wenn die Kleinen Ihrer bedürfen. Sie können so die noch unsicheren nach Belieben und ohne Gefährde aus- und eingehen lassen und kommen weniger in Konflikt mit den Nebenmiethen. In oberen Wohnungen besteht die Gefahr, daß die Kinder einer vielbeschäftigten Mutter viel zu wenig ins Freie kommen, weil man nicht immer Zeit hat, die Kleinen unruhigen die Treppen hinauf und hinauf zu tragen oder zu führen.

Frau Sus. W. in J. Bedingen Sie den Abschluß nach dem Formular des schweizerischen Gewerbevereins, und machen Sie bezüglich Ueberzeitarbeit die nötigen Bedingungen. Bei Leib- und Saisonarbeiten ist übrigens ein Uebergehen der gewöhnlichen Stunden fast in keinem Geschäft zu umgehen. Da helfen die Frauenarbeitschulen mit ihren Kursen für Kleidermachen ab. Da gibt's niemals Ueberzeitarbeit; der Abend ist frei zu körperlicher Bewegung oder für Fortbildung irgendwelcher Art, und die Kurse können Sie nach Bedarf wiederholen.

Bekümmerte in J. Wo Kinder sind oder Dienstboten, da hält es unter den gefallenen Verhältnissen außerordentlich schwer, den Frieden für die Dauer aufrecht zu erhalten. Aber der frischen Luft und der freien Bewegung dürfen Sie Ihre Kleinen deshalb doch nicht entziehen. Sie finden wohl in leicht erreichbarer Nähe des Hauses ein passendes Plätzchen, wo Ihre Kinder

spielen können, ohne sich unter die übrigen mischen zu müssen, so daß sie nicht in die Streitigkeiten hineingezogen werden. Die Kinder müssen freilich gewöhnt worden sein, daß sie nicht selbst die Menge aufsuchen, und daß sie für sich allein zu spielen verstehen. Eine wohlüberlegte, kluge Mutter kann nach dieser Richtung Wunder wirken. Wenn aber durchaus keine Absonderung möglich ist, so bleibt Ihnen nur das Wechseln der Wohnung. Und da müssen Sie mit Vorbedacht verfahren. Wählen Sie die Wohnung lieber etwas weiter weg und dafür nicht in einem Hause, wo in knappen Räumen mehrere Familien mit Kindern sind. Wenn die Frägen an raschen Gehörsam gewöhnt sind, wenn sie das Eigentum anderer respektieren und zu spielen verstehen, ohne die Umgebung mit Lärm zu belästigen, so werden Sie trotz der Kinder ein angenehmes Unterkommen finden auch bei Leuten, die dem „jungen Aufwuchs“ bei den Mietern sonst nicht hold sind.

Einsame in A. Suchen Sie die Freundschaft einer mit Geistes- und Herzensbildung begabten, im harten Kampf ums Dasein mütig gewordenen Hausmutter, und Sie werden Wunder erfahren. Es floßt da so manches Neue an die Tiefen Ihrer Seele, und Ihr leibliches und geistiges Auge wird so viel Ungeheures, Unbekanntes umfassen, und Ihr Wollen und Ihre Kraft werden so vollständig in Tätigkeit gesetzt werden, daß das Gefühl der Vereinigung vollständig in dem brennenden Bestreben, zu nützen, zu helfen, sich Liebe zu erwerben, untergehen wird. Von Ihnen selbst verlangt das Schicksal nichts als das Genießen dessen, was die Verhältnisse Ihnen so reich in den Schoß geschüttet haben. Die Bedürftigkeit Ihrer Freundin setzt Ihnen erst wie reich Sie sind, zu welchem Glück Sie das Schicksal Sie gemacht hat. Indem Sie den noch unerzogenen Kindern Ihr Denken, Ihre erzieherische Sorge widmen, schaffen Sie sich eine stölkliche Lebensaufgabe, die Ihr Dasein ausfüllt und Ihr inneres Glück begründet. Sie bedürfen weder des geistigen Trostes noch der Eichenpulver, ein bißchen aufreger, thatkräftiger Nächstenliebe wird Sie vollständig gesund machen, Sie werden dadurch erst die in Ihnen bereitliegenden, kräftigen Liebestätigkeiten sich bewußt werden. Armenpflege ist in Ihrem Falle Selbstpflege.

Frau A. G. in A. Zur Beförderung der brieflichen Antworten, die auf die Sprechsaalfragen eingehen, müssen wir uns der Vermittlung der eidgenössischen Postanstalt bedienen, und dieser müssen wir ihre Dienste bei jedem Briefe in Form von Postwertzeichen ohne weiteres begahlen. Es sollte daher auch selbstverständlich sein, daß einem Begehren an die Redaktion um Beförderung einer Antwort an die Fragestellerin doch zum mindesten das nötige Postporto beigelegt werde, und dies ganz besonders, wenn die Auftraggeberin zwar Leserin, aber nicht bezahlende Abonnentin des Blattes ist. Fragen und Antworten, denen das nötige Porto zur Postbeförderung nicht beigelegt ist, müssen bis zur Abhilfe des Mangels unbefristet liegen bleiben.

Muster sofort OETTINGER & Co., ZÜRICH Bestastortiertes Modעהaus

Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15.—	in Damenkleiderstoffen
Modestoffe in Seide v. 60 Cts. bis Fr. 23.—	Herrenkleiderstoffen
Modestoffe in Wolle v. 23 Cts. bis Fr. 2.70	Damen- und Kinder-
Modestoffe Tucheu. Bucksins Fr. 1.90-2.40	Konfektion u. Blusen

Compl. Stoff zu eleg. Sommerbluse Fr. 1.80.

Allgemeine Schwäche.

345) Herr Dr. Demme in Berlin schreibt: „Dr. Hommel's Hämoglobin habe ich in etwa 100 Fällen von Anämie, Skrophulose, Schwindens, Rekonvaleszenz, Schwäche angewandt und bin mit dem Erfolg ausnehmend zufrieden. Ich verordne überhaupt kein anderes Eisenpräparat mehr.“ Depôts in allen Apotheken.

Gesucht.

Eine jüngere, intelligente Tochter aus achtbarer Familie, der deutschen und französischen Sprache mächtig, saubere Handschrift führend, sucht Stelle in einem Laden, vorzugsweise mit Mercerie-, Tapissier- und Artikeln etc. Andere Branche event. Bureau nicht ausgeschlossen. Geil. Offerten sous Chiffre F P 507 an das Annoncenbureau.

Zu vermieten

am Brienzersee im Berner Oberland: eine angenehme Wohnung als Sommeraufenthalt, bestehend in 1-2 möblierten Zimmern, event. samt Küche, in angenehmer Lage, mit schöner Aussicht auf den See und auf die Alpen. Nähere Auskunft erteilt das Annoncenbureau. [503]

Weissnäherinnen

für feinste Arbeit, Dauernde Stellung und höchsten Tageslohn in erstem Geschäft. Eintritt sofort. Auskunft im Annoncenbureau d. Bl.

Lehrtochter

oder Volontaires, welche noch besserer Ausbildung bedürfen, finden Aufnahme in einem renommierten Wäschegeschäft. Beste Gelegenheit zur Erlernung aller Massarbeiten, speziell der Herrenwäsche. Nur fähige und brave Mädchen wollen sich unter Nr. 504 F bei Haasenstein & Vogler, St. Gallen, melden. Referenzen zu Diensten.

Ein junges, italienisches

Fräulein

aus bester Familie, patentierte Lehrerin, möchte in einem deutschen Mädchenpensionate oder in einer deutschen Familie Aufnahme finden, wo sie sich im Deutschen vervollkommen und gleichzeitig, ohne Entgelt aber spesenfrei, italienischen Unterricht erteilen könnte. Offerten sub Chiffre R c 2571 Y an Haasenstein & Vogler in Bern.

Frau Zürcher-Kammerer in Wädensweil

offert nebst allen Sorten Haushaltsseifen **Apolloseife**, frei von Soda, mit höchstem Fettgehalt, gibt der Wäsche blendende Weisse und erfrischenden Geruch; als Toiletteseife unentbehrlich für Personen mit empfindlicher Haut.

Preis per Doppelstück 35 Cts. **Lessive Bienna** (Seifenmehl) enthält 3mal so viel Fettgehalt, wie alle in- und ausländischen Fabrikate, ist leicht löslich und als billiges Waschmittel sehr zu empfehlen. (OF 8474)

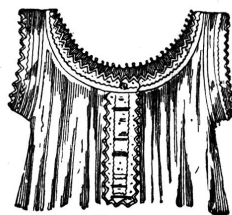
Preis per 1/2 Kilo-Paket 20 Cts.

Kisten von 20 Kilo an franko Bahnstation. [500]

Schinken.

mild gesalzen, f. geräuch. 10 Ko. Fr. 11.90
Kernschinken, extra zart
und mager 10 „ „ 13.20
Magerspeck 10 „ „ 11.80
Schweinefleisch, sortiert 10 „ „ 12.20
liefert in ausgezeichnetster Qualität [508]
A. Winiger, Hdlg., Rapperswil, St. Gallen.

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation **R. A. Fritzsche** Neuhausen-Schaffhausen.



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 „ „ Nachthemden
12 „ „ -Hosen
18 „ „ -Nachjacken
24 „ „ -Schürzen
24 „ „ Leib- u. Kostüm-Unterrocke sowie alle Haushaltsgegenstände. Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll.

Zu angenehmem (H 1506Lz)

Sommernaufenthalte

für eine bescheidene Familie ist auf

Rigi-Klösterli

eine Wohnung zu vermieten. Sich zu wenden an Karl Steiner, Arth. [509]

Wer eine Stelle zu vergeben hat, inseriert stets mit Erfolg in der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. [76]



Gesündeste Binde.

Aus neuem, bisher für diesen Zweck nicht verwendetem Material. Namentlich auf die Reise sehr zu empfehlen. Sehr beliebt und allen anderen Systemen vorgezogen. (15) (H 5553 Z)

Preis per Paket Fr. 1.30; Gürtel 80.

Vorzüge:

Grösste Aufsaugungsfähigkeit, einfach u. bequem. Billig. Aerztlich empfohlen.

H. BRUPBACHER & SOHN, Bahnhofstrasse, Zürich.

Heureka-Damenbinde, waschbar, neue patentierte Form. Durch ihre Solidität billiger als jede andere Binde. Von ersten Aerzten empfohlen. In Schachteln zu 3 und 6 Stück. Zwei Qualitäten.

4233' über Meer.
Direktester Weg nach dem
Oberengadin.

Churwalden

Graubünden.
1 resp. 2 Std. Fahrzeit nach
und von Chur (Bahnstat.)

Poststation. Extrapost. **klimat. Höhenkurort.** Telegraph. Telefon.

An der Route **Ragaz-Chur-Engadin** gelegen. Vielbesuchter Kurort und Uebergangsstation. **Bäder — Douchen — Massage**, ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. **Waldspaziergänge** in unmittelbarer Nähe der Hotels. Strassenbespritzung. — Stets frische Füllungen der **Mineralwässer** von **Passugg, St. Moritz, Tarasp** und **Fideris** vorrätig. (429) (H 506 Ch)

Kurärzte: **Dr. B. Denz; Dr. L. Fleisch.**

Hotel und Pension Krone , Kurhaus, 105 Betten.	Hotel und Pension Rothhorn , 30 Betten
„ Mettler , 70 „	„ Weisskreuz , 20 „
„ Post , 60 „	Pension Dr. Hemmi , 15 „

Gesetzlich geschützt!

Nachtstühle

Diplom Zürich 1894.

hygien. praktische Familienmöbel für Gesunde und Kranke, elegant, bequem und mehrfach verwendbar in Tabourets und Fauteuils, empfiehlt direkt (612) P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner, Zürich III Bäckstr. 11, nächst der Sihlbrücke.



Die bewährten (497)

FACTUM-

Schweiss-Socken

in bedeutend verstärkter Qualität sind eingetroffen und empfiehlt solche für Touristen, Militärs etc. bestens

E. Senn-Vuichard

Chemiserie

Neugasse 48, St. Gallen.



Eier-

Konservierungs-Salz.

Um frische Eier ein Jahr lang aufbewahren zu können, empfehle ich ein sicheres, bewährtes Mittel. Eine Portion zu 1 Liter Wasser kostet 35 Cts., zu 5 Liter Fr. 1.50, zu 10 Liter Fr. 2.20. Wiederverkäufer Rabatt. (398) Apotheker **Hartmann**, Steckborn.



Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München. Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Drogenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. (134)

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmortopfe, 1 zweiflächige Waschkommode mit Marmortopfe und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Querspiegel, 44/75 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stängengarnitur, Fr. 790.—.

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstritz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/75 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stängengarnitur, Fr. 600.—.

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stängengarnitur, 1 Salontisch, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 835.—.

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer. Zweijährige, schriftliche Garantie.

Ad. Aeschlimann

Schiffstraße 12, Zürich.

Soolbad Schweizerhall

Post, Telegraph. am Rhein bei Basel. ☎ Telefon.

Renommiertes und einziges Soolbad mit direkter Soolenleitung von den Soolquellen der nahen Saline bis in die Bäder. Sehr schöne Gartenanlagen am Rhein. Ruhige Lage, ausgedehnte Buchenwaldungen ganz in der Nähe. Milchkuren. Billige Pensionspreise. Prospekt. **Brüderlin.**

Hotel und Pension Schönfels Zuggerberg

937 M. ü. M.

Bewährt als Luftkurort und Etablissement für Hydro- und Elektrotherapie, Moorbäder und Massage. Grosse Parkanlagen mit prachtvoller Aussicht auf Seen und Gebirge. Komfortable Einrichtung. **Telephon.** Telegraph. Post. Kurarzt. Pension inkl. Zimmer von Fr. 7.50 an. Omnibusverbindung mit Gotthardbahnzügen, Station Zug. Prospekt gratis durch (H 661 Lz) [279] **A. Kummer.**

Bad Yverdon.

Kaltwasser-Heilkur — Elektrotherapie

Inhalationen — Pulverisationen — Erfahrene Masseure.

Alle Gebäude sind durch schöne bedeckte Galerien, zu Spaziergängen geeignet, verbunden. Elektrisches Licht in allen Zimmern. Orchester vom Etablissement gehalten. Lawn-Tennis. Telegraph. Telefon. (H 6052 L)

Aerztlicher Direktor:

Dr. Mermod.

[483]

Besitzer:

G. Emery.

Bergmanns Lilienmilch-

(H 1217 Z)

Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt von

Bergmann & Co.

Zürich

Tetschen a/E.

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

denn es existieren wertlose Nachahmungen.



Versandhaus Hermann Behrer

ST. GALLEN.

Senden Sie mir postwendend gratis und franko Ihren illustrierten Sommerkatalog über Herren- und Knabenkonfektionen, Stoffe, Ladenspecialitäten und Reiseartikel. (499)

Ort:

Genauere Adresse:

Pensionnat de demoiselles.
Madame Vonnard reçoit chez elles quelques jeunes filles qui désirent apprendre à fond la langue française; leçons dans la maison, ou facilité de suivre les cours supérieurs de Neuchâtel. Belle situation, grands jardins, ombrages, vie de famille et soins dévoués. — Ref. Monsieur le Past. et Prof. Quartier-la-Tente, St. Blaise. Adr. Mme. Veuve Vonnard à la Coudre près Neuchâtel. (H 6433 N) [674]

Hausverdienst
für Frauen und Töchter.
Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen Original „Lamb“-Strickmaschinen. Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht. Die Vertreterin: (H 3120 Z) 641
Fr. Schildknecht-Eisenring, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2487 a Q) 29 Freiestrasse 29
„Zum Ehrenfels“
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition. Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchten, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. In Schmelzen werden auf feinste in meinen Werkstätten angefertigt. Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapiseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Palances, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627)
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Etamin und Vorhangstoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft.
J. Moser, zur Münsterburg, Zürich.
Verlangen Sie Muster. [193]

Rouleaux grosse Auswahl billigt
Alder-Hohl, Neugasse 43
St. Gallen.

Gardinenwascherei
Rideauxappretur u. Reparatur.
J. J. Weniger, St. Gallen.

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme
bitt. 5 Ko. II. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60–70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Nesselwolle (Marke Busch).
Strümpfe und Socken für den Sommer, dauerhaft, leicht zu waschen, und bewahren sich gut gegen den Fusschweiss. Ferner sind Unterleibchen aus demselben Stoff zu haben. (H 2325 Z) [459]
Depot bei: Frau Sachs-Laube, Thalgaasse 15, Zürich.

Frei.

Patentirte Universal-Frauenbinder
Unentbehrliche Wäschestücke. Einf., sol., u. bequem. Stück dieser Art. Gürtel in 3 Grössen u. 6 Binden à Fr. 6.50 u. 7.50.
Binden in Tüchelformat.
Solideste Ausführung in bestem Baumwollstoff. Preis und Stoff ohne Konkurrenz. Gürtel mit 6 Binden à Fr. 3.50. Nachnahme. Auswahlsendung. 137
Frau E. Christinger-Beer, Lichtensteig (St. Gallen).

Frei.

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!
Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costüme
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
Specialität: Loden und Cheviots.
Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehreld, Robes. Marktgaasse. (622)

Das Neueste
in
DAMENCONFECTION
Kleiderstoffen
vom Billigsten bis Elegantesten.
Stets grossartige Auswahl.
Jules Pollag
St. Gallen
Sonntags von 10–3 Uhr geöffnet.

Lehrtochter gesucht.

In einer grossen Glätterei wäre einer intelligenten, starken Tochter Gelegenheit geboten, den Beruf gründlich zu erlernen. Günstige Bedingungen.
Gefl. Offerten zu richten an Haasenstein & Vogler in Basel sub Chiffre Ge 2525 Q. [505]

Gesucht:
in ein grösseres Lingerie-Geschäft eine
Laden-Lehrtochter
die nachher bleibende Stelle hat. Eine Waise wird bevorzugt. Eintritt sobald als möglich.
Offerten unter Chiffre O K 498 an das Annoncenbureau d. Bl.

Magazine zum wilden Mann
Basel.
Fortwährend Eingang der
neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffe
für Damenkleider
von den
billigsten bis zu den hochfeinst. Genres.
* Muster umgehend und franko. *

Gesucht: [492]
einige brave Töchter zur Ausbildung in ein erstes Atelier für Damenschneiderei, sowie ebendasselbe einige
Lehrtochter.
Schriftliche Offerten sub Y 1432 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Gesucht:
eine tüchtige Arbeiterin zum sofortigen Eintritt bei einer Damenschneiderin in einem Badeort.
Gefl. Offerten unter Chiffre K N 516 an das Annoncenbureau d. Bl.

Frühjahr und Sommer
alle
Neuheiten
in
BLUSEN und JUPONS
in allen wünschbaren Stoffen, bestem Schnitt und Ausführung zu äusserst billigen Preisen.
Jules Pollag
St. Gallen.

C. SCHELB-BRUGGER
Wäschefabrikation [921b]
14 Marktplatz ST. GALLEN Marktplatz 14.
Kragen und Manchetten, Cravatten und Hosenträger
Schürzen für Damen, Töchter und Kinder, Taschentücher, Normal- und Touristenhemden, Unterkleider, Strümpfe und Socken, Vorhangstoffe, Bettüberwürfe und Baumwolltücher.
Verkauf en gros et en détail.

Eau de Cologne Suisse
anerkannt das Beste und Billigste, von erfrischendem, feinem Geruch, für Toilette und Bäder sehr empfohlen.
Preis per Flacon Fr. 1.50, 3 Flacon Fr. 4.50 franko.
Eau de Jaman, sehr bekannt, garantiert das Beste gegen Haarausfall. Flacon 3 und 5 Fr. (H 2902 M) 474
Parfumerie Montreusienne, Montreux.

Vortugliche Insertionsgelegenheit!

Die freien Felder können von Anfang Juli ab neu abonniert werden für je 13, 26 oder 52 Insertionen.
Preis per Feld und Einrückung Fr. 3.—.
Man wende sich gefl. an
Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Grosses Lager von
Musikinstrumenten aller Art.
Billige Preise.
H 2452 Q) Kataloge gratis und franko. [619]

[621] Officiere franko Bestimmungstation echten
Malaga rotgoldenen

à Fr. 24 das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungs-marke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H 6896 X) A. Rothacher, Petit-Lancy, Genève.

Kanapees und Matratzen
verfertigt solid und billig
August Oberli, Sattler, Lämmliessen 44c.
NB. Aeltere Polstermöbel und Matratzen werden solid und billig aufgearbeitet. [91]

Weisse, baumwollene Strümpfe
werden garantiert echt diamantschwarz gefärbt per Paar à 50 Cts. bei
Georg Pletscher
chemische Wäscherei, Kleiderfärberei in Winterthur. [427]

Frei.

Trinkerinnen
finden freundliche Aufnahme in der [510]
Heilstätte Blumenau-Steg
(H 2731 Z) Tössthal (Kt. Zürich).
Siméon Diener, Hausvater.

Frei.

Salol-Mundwasser
bewährtes, antiseptisches Zahn- und Mundwasser, von gleicher Wirkung und dabei um die Hälfte billiger wie Odol, Ilodin etc.
empfehl [481]
G. Mæder, St. Jakobsapotheke
gegenüber dem Schützengarten, St. Gallen.